

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 28. Juni 1917.

Nummer 48

Vom Kriegsschanplatz

Die Wirren im russischen Reiche. Ein blutiger Bürgerkrieg droht.

Deutsche in der Offensive an Westfront. Kriegs-Prohibition vom Hause angenommen. Benizelos soll in Griechenland Premier werden.

Prophetien Frieden in wenigen Monaten.

Aus Kopenhagen: Die Zeitschrift „Sozialdemokraten“ veröffentlicht mit Bezug auf die Friedensausichten einen Artikel, in dem das Folgende ausgeführt wird: „Es ist kein Geheimnis, daß inoffizielle Unterhandlungen stattgefunden haben und noch im Gange sind, die auf die Herbeiführung eines Friedens zielen. Bis jetzt haben diese Verhandlungen keinen Erfolg gezeitigt. Wir haben jedoch aus durchaus vertrauenswürdiger Quelle erfahren, daß von der früheren russischen Regierung genährte Wunsch nach einem baldigen Frieden von den Sozialdemokraten aufgenommen worden ist, und daß dieselben mit aller Energie bemüht sind, seine Erfüllung herbeizuführen. Die Ausichten sind aus diesem Grunde sehr vielversprechend, und die Welt mag sich in wenigen Monaten sich der langersehnten Ruhe und des Friedens erfreuen.“

Rußland in neuer Gefahr der Anarchie.

Aus London: Rußland macht eine neue schwere Krisis durch und ist wieder von der Anarchie bedroht. Während sich die Situation an der Front und die Disziplin im Heere bessert, verschlimmert sich die Lage in Petersburg und im Innern des Landes. Die Anarchisten, andere der radikalsten Elemente und auch ein Teil des Militärs sympathisieren mit den arbeitenden Klassen. Es wird befürchtet, daß der von allrussischen Kongress der Soldaten- und Arbeiter-Delegaten gefasste Beschluß, die Duma und den Reichsrath abzuschaffen, zu schweren Kämpfen führen wird. Die Proklamation der Maximalisten lautet: „Nieder mit der Duma! Nieder mit den Bourgeoisie-Ministern! Nieder mit dem Krieg! Wir verlangen Frieden, Brot und Freiheit!“

Konstantin Sohn verblüfft Entente.

Aus London: Die Proklamation des neuen Königs von Griechenland, Alexander, hat England, Frankreich und Italien unangenehm überrascht. Der neue junge Monarch verblüfft sich, „die glänzende Politik seines verstorbenen Vaters“ zu befolgen, und seine Proklamation ist in der Sprache eines absoluten Herrschers abgefaßt. Die Presse in den Ententeländern stellt die Frage, ob die deutsche Diplomatie einen neuen Streich auf dem Balkan gespielt hat. Allgemein wird die Forderung gestellt, daß König Alexander ohne Weiteres vertrieben werden müsse, wenn er denselben Kurs wie sein Vater Konstantin befolgen wolle, daß die Alliierten die Kontrolle über das Land in die Hand nehmen, Benizelos die Macht in die Hand spielen und ihn in seiner Stellung aufrecht erhalten lassen, selbst mit Gewalt, wenn das nötig sein sollte.

Opposition gegen Elin Noots Pläne

Aus Moskau: Die amerikanische Kommission konferierte im Palast des Generals-Gouverneurs von Petersburg mit Vertretern der Arbeiter und Soldaten. Nach Noots Rede hielten die Vertreter der verschiedenen Gruppen gleichfalls Ansprachen. M. Origor, welcher die russische Arbeiterpartei vertritt, sagte: „Wir erwarten, daß der Friede so bald als möglich einzutreten möge. Dieser Friedensabschluß aber wird von den früheren wesentlich abweichen, denn der Friede wird nicht von Diplomaten, sondern von Vertretern der Volksmassen herbeigeführt werden. Ich hoffe, daß Amerika den Wünschen Rußlands um einen baldigen Frieden Rechnung tragen wird.“

Deutschland glaubt, daß U-Boote den Krieg gewinnen.

Aus Kopenhagen: Unbegrenztes Vertrauen in die Thätigkeit der U-Boot-Kriegsführung herrscht in ganz Deutschland vor. Es sind nicht nur die offiziellen Kreise, die von der unerschütterlichen Ansicht ausgehen, daß der Tauchbootkrieg den entscheidenden Faktor in diesem Krieg bilden und England auf die Knie zwingen wird, sondern die ganze Bevölkerung ist überzeugt, daß die Tauchende oder mehr U-Boote, die in der Kriegzone operieren, schließlich den Sieg erringen werden. Jedermann glaubt, daß Englands Niederlage die Hauptsache ist. Wir Deutschen betrachten England als die Nation, die für die Verlängerung des Krieges verantwortlich ist. Die deutsche Regierung, die Flotte, das Heer und das Volk sind nun dabei, offene Feindseligkeiten gegen Amerika zu beginnen. Wir wissen nicht, was sich in Rußland ereignet wird. Rußland mag einen Sonderfrieden abschließen, in welchem Fall Deutschland leicht im Stande wäre, ihm massenhaft Geld, selbst Milliarden zu leihen. Italien würde in gleicher Weise einen Sonderfrieden abschließen, falls Rußland einen solchen Schritt unternimmt — weil Italien befürchtet, was die österreichischen Truppen an seinen Grenzen vollbringen würden, falls sie von der russischen Front frei gemacht werden. Dies in Betracht gezogen, scheint es wahrscheinlich, daß auch Frankreich zu einem Frieden unter gewissen günstigen Umständen geneigt sein würde, die Deutschland bereitwillig gewähren könnte. Unter diesen Umständen glaubt Niemand, daß England thöricht genug wäre, allein oder mit den Ver. Staaten den Krieg fortzusetzen. Hat England dies, würde Deutschland buchstäblich ein Stacheln von U-Booten u. m. b. britischen Inseln spannen und sie aushungern. Dies würde nicht mehr als ein paar Monate in Anspruch nehmen.

Die Ukraine fordert Unabhängigkeit.

Aus London: Petersburger Nachrichten zufolge hat die Militärkonferenz der Ukraine die Nationalversammlung der Ukraine aufgefordert, ihre Beziehungen zu der provisorischen Regierung abzubrechen und sofort zur Bildung einer unabhängigen Regierung zu schreiben. Die Ukraine umfaßt Teile des alten Reichs Polens.

Der russische Schriftsteller Maxim Gorki soll den aufsehenerregenden Vorschlag gemacht haben, daß Rußland mit den anderen Ententemächten brechen und gegen die deutschen Verbündeten den Krieg auf eigene Faust weiterführen solle. Wie Gorki sagte, solle die öffentliche Meinung in allen Ländern für die Abweisung der aggressiven Kriegsziele der Alliierten leitens Rußlands vorbereitet werden.

Churchill verlangt eine Seeschlacht.

Aus London: Lord Churchill dringt auf eine Seeschlacht und verweist darauf, daß die Großkampfschiffe der Alliierten denjenigen Deutschlands sowie Oesterreich-Ungarns an Zahl um das Doppelte überlegen sind, und sie diesmal so viel Vinienschiffe besitzen als die deutschen Verbündeten. Sollten wir, sagte Churchill, 200 unserer Kriegsschiffe in den Häfen behalten, bis wir Frieden, vielleicht einen faulen Frieden, schließen? Nach dem Kriege mögen viele unserer Kriegsschiffe veraltet, untauglich sein und durch Aeroplane und Tauchboote ersetzt werden. Wir müssen unter allen Umständen versuchen, den Ring, den die feindlichen Tauchboote um unsere Häfen, in welchen die Flotte ankert, geschloffen, zu sprengen.

Es muß anders werden.

Aus Petersburg: Eine kürzlich ins Leben gerufene sozialistische Zeitung schreibt: Die wirtschaftliche Lage ist verzweifelt; sollte dieselbe anhalten, dann werden wir weder Brot, Fußzeug, Brennmaterial, Eisenbahnverkehr, Metall noch Kredit mehr haben. Eine Stadt wird die andere bekriegen. Es muß unter allen Umständen anders werden. Und ein schwedischer Beobachter sagt: Die Bevölkerung Rußlands scheint mit Blindheit geschlagen zu sein und geht ihrem unheilvollen Schicksal entgegen. Überall herrscht Konfusion; Rußland geht einer zweiten Revolution entgegen, größer noch als die erste war. Die Lage ist hoffnungslos.

Weiterer Rothfahri kommt aus England.

Aus London: „Ich hoffe nicht mißverstanden oder als ungebühdig bezeichnet zu werden, wenn ich sage, daß, je eher die Lebensmittelfrage in England geregelt ist, desto eher wir erleichtert aufatmen können“, erklärte vor einigen Tagen Englands Nahrungsmittelminister. Sobald die Hilfsquellen Amerikas in gehöriger Weise eröffnet, fuhr er fort, dann bin ich überzeugt, daß alle Verhede Deutschlands, die Alliierten auszuhungern oder durch Hungersnoth zu ruhestörungen in den Ländern der Alliierten hervorzurufen, vergeblich sein werden. Wir verlassen uns auf die Ver. Staaten und Canada, und mit den nötigen Lebensmitteln zu versehen.

China steht am Rande des Bürgerkrieges.

Aus Peking: Ein Bürgerkrieg scheint in China fast unabwendbar. Die südlichen Provinzen rüsten für denselben, unterhandeln mit den südwestlichen, um diese zu bewegen, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Präsident Li Yuan-Hung ist ein Befürworter in seinem Palast. Der Diktator hat alle Ministerialbeamten gezwungen, ihre Entlassung zu nehmen und getraut den früheren Mitgliedern des Kabinetts nicht, mit dem Präsidenten zu verkehren. Die Militärpartei drängt den Präsidenten, die Verfassung aufzugeben, alle Monarchisten zu begnadigen und den Confucianismus als Staatsreligion einzuführen.

Bürgerkrieg droht in Canada.

Aus Ottawa, Ont.: Im kanadischen Unterhaufe wurde vor einigen Tagen in unerbittlichen Worten der Bürgerkrieg in Aussicht gestellt für den Fall, daß die Regierung veruche, die Kontraktionsvorlage auf die Provinz Quebec in Anwendung zu bringen. Der Abgeordnete Gauthier sagte offen heraus, daß seine Konstituenten sich dem Militärzwang bis zum Aufheben widersetzen würden und daß er zu ihnen halten werde. Der Premier war anwesend als diese hochverräterischen Aeußerungen gemacht wurden, that aber nichts, um gegen dieselben zu protestieren.

Französischer Alarmruf vor deutschem Flugwesen.

Aus Paris: Eine hier erscheinende halbamtliche Erklärung macht Frankreich warnend darauf aufmerksam, daß Deutschland beabsichtigt, im Frühjahr 1918 nicht weniger als 3500 Flugmaschinen aller Art aktionsbereit im Felde zu haben. Wenn dieser Plan gelinge, sei es mit der alliierten „Derrickschiff in der Luft“ vorbei und darum müßten die Alliierten alle ihre Kräfte aufbieten, um ebenfalls möglichst viele neue Flugmaschinen, und zwar möglichst bald, zu bauen. Dabei vertraue man vor allem Anderen auf die kräftige Mitarbeit der Ver. Staaten.

Der Zeppelin nach den Ver. Staaten.

Aus Kopenhagen: Eine technische deutsche Wochenschrift sagt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, daß zwischen Deutschland und den Ver. Staaten ein regelmäßiger Verkehr per Zeppeline eröffnet werden wird; Alles, was zu thun übrig bleibt, ist, die Luftschiffe größer zu bauen. Die Fahrt kann binnen vier Tagen zum Zeppelin nach den Ver. Staaten durchgeführt werden.



Rot, Weiss und Blau.

Die schönste Fahne in der Welt ist Rot, Weiß und Blau. Auf sternbesetzter Au. Nichts in der Welt mir so gefällt als Rot, Weiß und Blau. Auf sternbesetzter Au.

Wo immer diese Farben weh'n Von Rot, Weiß und Blau Auf sternbesetzter Au, Da muß die Freiheit auch bestehn Mit Rot, Weiß und Blau Auf sternbesetzter Au.

O bleibe du nur immerfort Schön Rot, Weiß und Blau Auf sternbesetzter Au, Der Völkerefreiheit Schirm und Hort, Schön Rot, Weiß und Blau Auf sternbesetzter Au!

Aus dem Innern haben die Deutschen ihre Nachschube an die Westfront gesandt.

Aus London: Gelegentlich eines seiner regelmäßigen Interviews erklärte General Maurice, daß die Deutschen keine bedeutenden Truppenverstärkungen von dem Osten nach dem Westen unternommen haben. Es sagte, daß die Deutschen allerdings frische Truppen nach der Westfront beordert hätten, aber diese seien alle aus dem Innern Deutschlands gekommen.

England plant Wiedervergeltung für Luftangriffe.

Aus London: Die britische Luftflotte wird Wiedervergeltung für die zahlreichen Angriffe deutscher Bliker und Luftkrieger auf England üben. Diese Ankündigung wurde von dem Chefkabinettler Lord Curzon gemacht. Der Schatzkanzler erklärte, daß die Regierung nicht nur Schritte thun werde, um den Feinde Schaden zuzufügen, sondern auch um künftige Ueberfälle aus der Luft unmöglich zu machen.

Auch der Zar soll projestiert werden.

Aus London: Nikolaus Romanow, früherer Zar von Rußland, wird nachrichten zufolge projestiert werden. Kriegsminister Kerenski hat behauptet, daß Dokumente gefunden worden sind, aus welchen hervorgeht, daß der frühere Zar und Mitglieder seiner Regierung sich mit dem Plane getragen haben, einen Sonderfrieden zu schließen. Eine Anzahl Mitglieder der Sozialpartei werden ebenfalls projestiert, weil sie den Verlust gemacht haben sollen, Rußland an Deutschland auszuliefern.

Halbe Million russischer Soldaten desertiert.

Aus Tokio: Mitglieder der russischen Sondermission nach Amerika, die jetzt in Washington sind, haben vor ihrer Abfahrt nach Vancouver was zu thun übrig bleibt, ist, die Luftschiffe größer zu bauen. Die Fahrt kann binnen vier Tagen zum Zeppelin nach den Ver. Staaten durchgeführt werden.

Jährliches Picnic des hiesigen Landwehrvereins.

Am Sonntag hielt der hiesige Landwehrverein auf der schönen Farm von Kamerad Henry Blo, einige Meilen östlich von hier, sein jährliches Picnic ab. Eine große Anzahl der Kameraden hatte sich eingefunden, und wäre es nicht so heiß gewesen oder wenn sich bessere Fahrgelagen geboten hätte, wären noch viel mehr anwesend gewesen. Auch Schreiber dieser Zeilen wagte nicht, die mehrere Meilen betragende Strecke am heißen Nachmittag zu Fuß zurückzulegen. Die Kameraden mit ihren Angehörigen berichten, einige recht gemüthliche und angenehme Stunden verbracht zu haben bei Spiel und sonstiger Unterhaltung, und für die leibliche Erquickung war höchstens Sorge getragen worden. Die Stimmung war etwas ernster wie sonst, dem ehernen Geist unserer Zeit entsprechend, und es fehlte die gehobene Stimmung, wie sie gewöhnlich bei solchen Anlässen sich dokumetirt, theilweise vielleicht auch infolge des Umstandes, daß wir gegenwärtig in einer Prohibitionszeit leben, und der edle Tropfen, welcher sonst die Stimmung hebt und belebt, bei allen Deutschen und nicht weniger bei unseren Kameraden, mangelte. Möge uns das nächstjährige Picnic bei mehr gehobener Stimmung und größerem Enthusiasmus finden, in der Voraussetzung, daß dann der Friede in der Welt wieder eingekehrt ist. Nichtsdestoweniger kehrte man wieder nach den heimischen Penaten zurück mit dem Bewußtsein, im kameradschaftlichen Kreise einen animirten Nachmittag verlebt zu haben.

Polen stürzen Oesterreichs Ministerium.

Aus Amsterdam: Eine halbamtliche Depesche von Wien meldet, daß der österreichische Premier C. Martini und sämtliche Mitglieder des Kabinetts dem Kaiser Karl ihre Demissionsgesuche unterbreitet haben. Man glaubt, daß dieselben angenommen werden. Das Ministerium wurde durch die Opposition des Polenblocks im Reichsrath gestürzt, der sich weigert, für das Budget zu stimmen. Graf v. Coudenhove, der jetzige Statthalter von Böhmen, soll als Premier ausersuchen sein.

Franzosen aus ihren Stellungen getrieben.

Aus Berlin: Das Kriegszentrum meldete am Sonntag: Das konzentrierte deutsche Artilleriefeuer zwang die französischen Truppen, jene Stellungen, welche sie bei ihrem Sturmangriff am 18. und 21. Juni nahmen, wieder aufzugeben und rückwärts gelegene Stellungen einzunehmen. An der Aisne-Front wird der Geschützkampf fortgesetzt und auch gegen die britischen Linien bei Barneet und südlich des Scarpe-Flusses ist unsere Artillerie munterbrochen thätig.

Meuterei in der russischen Flotte.

Aus Petersburg: Unter den Mannschaftsdritten der russischen Schwärzen Meer-Flotte in Sewastopol, zu deren Befehl die Marine-Mitglieder der amerikanischen Mission aus Petersburg abgereist sind, sind Meutereien ausgebrochen. Man ist um die amerikanische Mission besorgt.

Russen sollen die Offensive ergreifen.

Aus Petersburg: Der allrussische Kongress der Arbeiter und Soldaten hat beschlossen, die Offensive gegen die Feinde des Landes aufzunehmen. — Diese Nachricht ist wohl mit einem Körnchen Salz aufzunehmen.

326 Schiffe in einem Monat versenkt.

Aus dem Haag: Eine hiesige Versicherungs-Firma veröffentlicht ein Verzeichnis, wonach vom 16. April bis zum 15. Mai 326 mit Namen genannte Schiffe von den deutschen U-Booten versenkt wurden.

Angriffe auf London forderte viele Opfer.

Aus London: Aus den offiziellen Zahlen ergibt sich, daß bei dem am 13. Juni erfolgten Fliegerangriff auf Ost-London 157 Personen getödtet und 432 verletzt wurden.

Frau Hugo Neves dahingeshieden.

Ueberraschend für Viele kam letzte Woche die Kunde, daß Frau Hugo Neves, Gattin von Hilfs-County-Schachmeister Neves, im St. Francis-Hospital an den Folgen einer Operation, die eine Woche vor ihrem Tode vorgenommen wurde, gestorben ist. Trotzdem die Verstorbene sich längere Zeit nicht bei bester Gesundheit befand, vermuthete sie aber dennoch immer noch ihren Hauspflichten obzuliegen. Schließlich aber unterzog sie sich einer Operation und sie schien alle Aussicht zu haben, wieder vollständig zu genesen. Ein Mißfall stellte sich jedoch ein, der ihr Ende herbeiführte.

Frau Neves wurde als Minnie Caroline Ridert am 7. Februar 1879 geboren, stand demnach im 39. Lebensjahre. Sie wuchs hier auf und verehelichte sich mit Herrn Neves am 3. September 1903. Außer ihrem trauernden Gatten hinterläßt sie vier Kinder im Alter von 13 Jahren bis 14 Monaten. Außerdem ihre Mutter, Frau Christine Ridert, vier Schwestern, nämlich: Frau Wm. Sweeney und Frau Julius Neef, Beide von Grand Island; Frau Fred Haack von Kearney und Frau Chas. Wegrens von Doniphan. Ferner Otto W. Charles und Emil Ridert, sämtlich hier.

Das Begräbniß fand am Sonntag Nachmittag vom Trauerhause an der westl. Charlesstraße aus durch Pastor Pipe statt.

Städtische Angelegenheiten.

In der Stadtrathssitzung am 20. Juni wurde der Kostenanschlag für die nächstjährigen städtischen Ausgaben festgestellt. Folgende Summen wurden für die verschiedenen Abtheilungen ausgesetzt: Bonds und Zinsen, \$9375.00; General-Fond, \$37,000; Polizei-Departement, \$11,000; Friedhof, \$3500; Feuer-Departement, \$13,500; Städtische Bibliothek, \$2500; Wasserwerke, \$10,000; Elektrische Anlage, \$75,000; Straßen - Pflasterung, \$20,000; Musik und Unterhaltung, \$2500. Zusammen \$215,075.00.

Eine Resolution wurde angenommen, dahin lautend, daß in Anbetracht der großen Unwägungen im Lande in Bezug auf Kriegsvorbereitungen im gegenwärtigen Weltkriege alle Ersparnisse in Anwendung kommen sollten; insobedessen für die 4. Juli-Feier so wenig wie möglich in Feuerwerkskörpern von unserer Publikum verwendet werden sollte.

Herrn Halldorf erlaubte um die Erlaubniß zur Verrentung der Hälfte der Strafe für Material zum Anbau an die Union Pacific Frachtdampfen. Glas & Evans erhielten ebenfalls die Erlaubniß, während der Errichtung ihres Lagerhauses an Wheeler Ave. und 2. Strahe die Hälfte der Strafe von Wheeler Ave. für die Ablagerung von Baumaterial zu benutzen.

Auf Antrag von Aud. Wok wurde beschlossen, die Polizei- und Feuer-Mannschaften zu befechtigen, weil dieselben müde seien.

Ein neuer Sewer - District wurde zwischen Front und 4. Strahe, von Lincoln bis Madisonstraße, geschaffen.

Aug. Meyer, Vorherr des Friedens-Comites, konstatirte, daß wiederholt Klagen eingereicht wurden, daß die Wasserläufe der Friedhof-Wasserleitung offen gelassen wurden, wodurch nicht nur Verlust von Wasser verurteilt wurde, sondern auch die Wege unpassierbar gemacht wurden. Stadtleiter Clifford wurde beauftragt, Vorwarnungen zu erlassen.

Eine Petition zur Pflasterung der 10. Strahe, von Plum, bis Eddystraße, wurde entgegengenommen und Stadtmann Joseph beauftragt, die betreffende Ordinance ausgearbeiten.

Auf Anregung von Hanna sollen die Contractoren des neuen Hotels darauf sehen, daß der Verkehr vor dem Bauholz so wenig wie möglich verhindert werde. Hierauf erfolgte Vertagung.

Wie uns berichtet wird, liegt J. Meyer, jr., in Worms ziemlich krank danieder.